



Er war einer von ihnen: Hermann Wenning saß jahrelang in der geschlossenen Haftanstalt. Das Laufen half ihm heraus aus der Sucht und damit auch aus dem Knast. Die Gefangenen im JVA-Hafthaus Ummeln zeigen sich sehr interessiert daran, wie der 49-Jährige sich erfolgreich ein neues Leben aufgebaut hat.

FOTO: SIBYLLE KEMNA

Teufelskreis durchbrochen

Ex-Häftling berichtet, wie er den Weg aus Sucht und aus Knast geschafft hat

SIBYLLE KEMNA

■ **Ummeln. Ein ehemaliger „Knasti“ liest in der Justizvollzugsanstalt. Da hat es einer geschafft auf die andere Seite – diese Lesung interessierte die Gefangenen des Hafthauses Ummeln. Sie beteiligten sich am Dienstag rege während der Lesung und bei der anschließenden Fragestunde.**

Gebannt folgen die Gefangenen dem Bericht von Hermann Wenning. Der „verschanzte“ sich nicht hinter seinem Buch, sondern stellt sich erst einmal direkt vor seine Zuhörer und erzählt.

Von seiner unproblematischen Kindheit, die ihn allerdings früh mit dem Alkohol in Kontakt brachte. Wie er den Alkohol bald mental benötigte und irgendwann dann auch körperlich abhängig war.

Dann setzt er sich und liest aus seinem Buch, einem Dokumentarkrimi über sein Leben, das in seiner Schlichtheit und Direktheit auch einen di-

rekten Draht knüpft zu den Gefangenen.

Wenning berichtet von der ersten Ecstasy-Erfahrung als 31-Jähriger, die ihn in die Drogensucht führte, über seinen Einstieg in die Beschaffungskriminalität, das Junkiedasein und in mehrfache Haft. Das kommt so manchem der Zuhörer bekannt vor. Sie befinden sich noch in diesem sich verhängnisvoll beschleunigenden Kreislauf, bei dem sich kurzes Drogenglück, Gefängnis und Therapie abwechseln.

Manche kennen die Einrich-

tungen, in denen Wenning war, sogar die Therapeuten. Dassorgt für eine intime Stimmung, bei der die Gefangenen wie selbstverständlich den Autor duzen, denn er war einer von ihnen.

Dass und wie Wenning es geschafft hat, dem Kreislauf der Sucht, des Leidens und des Elends zu entkommen, interessiert sie sehr. Es war das Laufen, das ihm den starken Willen gegeben hat, der Sucht zu entkommen. „War das nicht dann auch wie eine Sucht?“, will ein Gefangener wissen. „Sicher war es das erst, beim Laufen werden Endorphi-

ne ausgeschüttet. Aber wenn ich nicht laufe, spüre ich keinen Suchtdruck, auch wenn ich mies drauf bin“, erläutert der 49-Jährige, der Straßenwärter bei der Stadt Ahlen ist.

„Was brauche ich für mich selber, um diese Veränderung zu bewirken?“, will ein anderer Häftling wissen. „Du brauchst einen Gegenpol, ein Super-Hobby, das muss nicht Sport sein, es kann auch Musik sein oder etwas anderes“, erwidert Wenning, der seine Zuhörer ermutigt. „Jeder hat Talente und wird sich wundern, was er schafft. Ich hätte auch nie gedacht, dass ich mal ein Buch schreibe und hier vor vielen Leuten frei rede.“

Einem Gefangenen, der frustriert ist über vier Therapien, die er zwar alle durchgehalten hat, aber danach wieder in die Sucht abgetaucht ist, rät Wenning, nicht aufzugeben. „Das ist eine ganz harte Nuss. Versuch es noch mal, vielleicht auch mit einer Selbsthilfegruppe. Wer das geschafft hat, der kann noch ganz andere Sachen packen in seinem Leben.“

Bericht einer Lebenskrise

■ Hermann Wenning, geboren 1964 in Legden im Münsterland, staatlich geprüfter Landwirt, wird mit 31 Jahren wegen Einbruchdiebstahls verurteilt.

Zunächst auf Bewährung, doch der Suchtdruck führt ihn bald ins Gefängnis. Dort fängt der ehemalige Langstreckenläufer wieder an zu

trainieren. Ein Gefängniswärter nimmt ihn mit zu einem Lauf, den er erfolgreich beendet. Er beantragt Langzeittherapie und darf den Knast verlassen. Seit fünf Jahren arbeitet er als Straßenkehrer in Ahlen. 2010 erschien sein Buch „Lauf zurück ins Leben. Bericht einer Lebenskrise“. (kem)